Konzeption

Haus für Kinder Hirschgarten



Haus für Kinder Hirschgarten
Eisnergutbogen 19
80639 München
Tel: 089/127 159 29 20
3708@jh-obb.de
kita.dwro.de

Stand 11/2026

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Trägers 3

1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern 4

1.1. Das Leitbild 4

1.2. Von Anfang bis heute 4

1.3. Der gesetzliche Auftrag 5

1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe 5

2 Rahmenbedingungen 6

2.1. Personalausstattung & Qualifikation 6

2.1.1 Einrichtungsleitung, Stellvertretung 6

2.1.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Zusatzkräfte 7

2.1.3 Gruppenübergreifende Dienste 8

2.1.4 Hauswirtschaft 8

2.1.5 Auszubildende 8

2.1.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“ 8

2.2. Räumliche Ausstattung 8

2.3. Öffnungszeiten 10

2.4. Gruppenstruktur 10

2.5. Tagesstruktur 11

2.6. Verpflegung 12

2.7. Anmeldeverfahren 13

3 Grundprinzipien von Bildung & Erziehung 13

3.1. Unser Bild vom Kind 13

3.2. Bindung und Eingewöhnung 14

3.3. Ko-konstruktives Lernen 15

3.4. Transitionen 16

3.5. Das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden 16

4 Beteiligung und Mitsprache 18

4.1. Partizipation und Rechte der Kinder 18

4.2. Beschwerdemanagement 19

4.2.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder 19

4.2.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern 20

4.2.3 Beschwerdeverfahren für die Mitarbeitenden 20
4.3. Kinderschutz 20
4.4. Schutzkonzept 20
4.5. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden im Kinderschutz 21
4.6. Sexuelle Bildung 21
4.7. Qualität aus Kindersicht 21
5. Kooperationen 22
5.1. Der Übergang in die Schule 22
5.2. Elternschaft 23
5.3. Fachdienst 25
6. Integration/Inklusion 26
6.1. Interkulturelle Erziehung 26
6.2. Umgang mit Diversität 26
6.3. Inklusionsorientierter Ansatz 27
7. Pädagogische Schwerpunkte 28
7.1 Integration/Inklusion 28
7.2 Sprache und Literacy 28
7.3 Partizipation 30
7.3.1 Öko-Kids 31
8. Qualitätsmanagement 31
8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen 31
8.2. Fort- und Weiterbildung 32
8.3. Evaluationen 32
8.4. Fortschreibungen der Konzeption 33
8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern 33
9. Hausregeln 33
Literaturverzeichnis 35

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 59 Kindertagesstätten.

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in Oberbayern zusammengefasst. Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne, die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille des Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.
Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis"). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.
„Um der Zukunft Willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1 Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1. Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Trägers sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.
Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene Leitbild, weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2. Von Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.
Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 29 Kindertagesstätten in München und 30 Kindertagesstätten im oberbayerischen Land und ist mit über 200 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 3000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertagesstätten als familienergänzende und –unterstützende Einrichtungen. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder unterstützen (vgl. §1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder Hirschgarten wurde im Oktober 2011 im Eisnergutbogen 19 in Betrieb genommen und befindet sich in einem Wohnkomplex unweit des Hirschgartens. Die Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Neuhausen-Nymphenburg und gehört zum Schulsprengel der Margarethe-Danzi Schule.

Die Einrichtung wird in Betriebsträgerschaft der Stadt München und im Rahmen der

Münchner Kita - Förderung betrieben.
In unserem Haus finden bis zu 99 Kinder einen Platz. Seit September 2014 ist das Haus für Kinder Hirschgarten eine integrative Einrichtung. Das Angebot der Integrationsplätze in unserer Einrichtung wurde im September 2018 von einer auf drei integrative Gruppen erweitert. Seit 2021 haben wir das Angebot nochmal deutlich erweitert und betreuen nun in allen fünf Gruppen Kinder mit Integrationsbedarf. Momentan befinden sich bis zu 17 Kindern, im Alter von 0-6 Jahren, mit Behinderung oder Kinder die von Behinderung bedroht in unserer Einrichtung.
Je nach Belegung der Integrationsplätze findet eine, den Vorgaben entsprechend angepasste, Platzreduzierung statt.
Im Erdgeschoß befinden sich eine Krippen- und eine Kindergartengruppe. Im Obergeschoß sind es eine Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Die Einrichtung ist durch einen Fahrstuhl barrierefrei.
Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Neuhausen leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.
Aufgenommen werden Kinder ab 9 Monaten bis zum Schuleintritt. Pro Krippengruppe werden bis zu 12 Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden. Jedoch ist die Anzahl der Gruppen, aufgrund der Belegung durch Kinder mit Integrationsbedarf, reduziert.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

2.1.1 Einrichtungsleitung, Stellvertretung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender Qualifikation. Eine stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und vertritt diese in ihrer Abwesenheit.

2.1.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Zusatzkräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens zwei pädagogische Ergänzungskräfte. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

Pädagogische Fachkräfte

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbesondere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten die aktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch.

Fachkräfte organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte gemeinsam mit den Ergänzungskräften.

Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen. Sie sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit.

Ergänzungskräfte beteiligen sich aktiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung.

Pädagogische Zusatzkräfte

Pädagogische Zusatzkräfte beeinflussen maßgeblich Qualität, Profil und Umsetzung der konzeptionellen Ziele. Sie arbeiten gemeinsam mit Fachkräften und Ergänzungskräften an Integrationsarbeit, Prävention und Beobachtung der Entwicklungsstände. Ihre zentrale Rolle umfasst Beobachtung, Bildung, Teilhabe sowie die Implementierung neuer Ansätze und methodischer Praktiken.

2.1.3 Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

2.1.4 Hauswirtschaft

Eine Hauswirtschaftskraft und ein externer Hausmeister unterstützen das pädagogische Team im Bereich der Versorgung, Hygiene und Instandhaltung.

2.1.5 Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

2.1.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt.

Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens zwei Mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

2.2. Räumliche Ausstattung

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie z.B. Leseecke,

Maltisch, Bau- und Konstruktionsbereich oder Rollenspielecke aufgeteilt, welche stetig dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.
Zwischen den Gruppenräumen befindet sich auf jeder Etage ein Zwischenraum. Dieser Raum ist von beiden Gruppenräumen aus direkt begehbar und wird als Schlafraum für die Krippenkinder genutzt. Außerhalb der Schlafenszeit stellt der Zwischenraum eine Begegnungsmöglichkeit zwischen Krippe und Kindergarten dar oder wird für Kleingruppenangebote genutzt.
Es befindet sich jeweils ein Kinderbad im Erdgeschoss und im Obergeschoss der Einrichtung. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch und Dusche sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken auf Kinderhöhe ausgestattet. Im Erdgeschoss befindet sich zudem eine barrierefreie Toilette. Hier wurde auch eine Wickelmöglichkeit geschaffen, da es Eltern aufgrund unseres Schutzkonzeptes nicht gestattet ist, die Kindertoiletten zu betreten.
Die große Turnhalle befindet sich im Erdgeschoss der Einrichtung und bietet den Kindern durch viele verschiedene Turngeräte, eine Sprossenwand und eine therapeutische Schaukel auch bei schlechtem Wetter ausreichend Raum für Bewegung.
Zusätzlich gibt es in der Einrichtung seit Januar 2022 einen Sinnesraum. Diesen haben wir mit den Kindern, Eltern und dem Team zusammen geplant und eingerichtet. Der Sinnesraum soll die gezielte Förderung aller Kinder, speziell aber unseren Integrationskindern bei der Weiterentwicklung weiterhelfen.
Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, Klettergerüst, Spielwiese, Hochbeeten und Fahrzeugterrasse gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. Im Fahrzeughaus im Garten, sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern.
In den beiden Besprechungsräumen im Erd- und Obergeschoß können Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Für die Wartezeit der Eingewöhnung oder zum Austausch zwischen den Eltern befindet sich vor dem Leitungsbüro im Erdgeschoss ein kleiner Wartebereich.
Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

2.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag: 7:30 bis 16:30 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:25 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung ist an bis zu 25 Tagen im Kalenderjahr geschlossen. Darin sind sowohl Ferienschließungen, als auch Klausurtage oder Schließungen außerhalb der Ferien enthalten.

2.4. Gruppenstruktur

Das Haus für Kinder Hirschgarten besteht aus insgesamt fünf Gruppe, zwei Krippen- und drei Kindergartengruppen. Die Gruppen wurden nach Kontinenten benannt. Grund hierfür war die überdurchschnittlich internationale Mischung der Kinder bei Eröffnung des Hauses. In den Gruppen herrschen aktuell folgende Strukturen:

Krippe

Australien, integrative Gruppe, 8 Regelplätze und zwei Integrationsplätze

Afrika, integrative Gruppe, 8 Regelplätze und zwei Integrationsplätze

Kindergarten

Amerika, integrative Gruppe, 10 Regelplätze und fünf Integrationsplätze

Antarktis, integrative Gruppe, 10 Regelplätze und fünf Integrationsplätze

Asien, integrative Gruppe, 16 Regelplätze und drei Integrationsplätze

Jede Gruppe ist mit mindestens drei festen pädagogischen Mitarbeitenden besetzt und wird durch weiteres pädagogisches Personal unterstützt. Zudem werden sie durch mindestens drei Zusatzkräfte (Heilpädagogen, Psychologen, Ergotherapeuten, Sozialpädagogen) sowie sechs Stunden externen Fachdienst wöchentlich begleitet.

Gruppenübergreifendes Arbeiten findet u.a. bei Angeboten, Projekten, im Garten oder wöchentlichen Ritualen zwischen den Gruppen statt. Beispielsweise werden diese Projekte zu den Themen Nachhaltigkeit und Umwelterziehung, Medienpädagogik und Tiergeschütze Pädagogik gestaltet.

2.5. Tagesstruktur

Krippe:

- 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr — Frühdienst in der Asiengruppe
- 8:00 Uhr bis 08:25 Uhr — Ankommen der Kinder in der eigenen Gruppe
- 08:30 Uhr bis 08:45 Uhr — gemeinsamer Morgenkreis
- 08:45 Uhr bis 09:15 Uhr — gemeinsames Frühstück
- 09:15 Uhr bis 11:15 Uhr — pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel, etc.)
- 11:15 Uhr bis 11:45 Uhr — gemeinsames Mittagessen
- 11:45 Uhr bis 12:00 Uhr — Vorbereitung der Ruhezeit
- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr — Ruhezeit
- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr — Wickeln und Anziehen
- 14:30 Uhr bis 15:00 Uhr — gemeinsame Brotzeit
- 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr — pädagogische Zeit (Freispiel, Garten, etc.)
- 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr — Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst

Kindergarten:

- 07:30 Uhr bis 08:00 Uhr — Frühdienst in der Asiengruppe
- 08:00 bis 8:25 Uhr — Ankommen in der eigenen Gruppe
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr — gemeinsames Frühstück / gemeinsamer Morgenkreis
- 09:15 Uhr bis 09:30 Uhr — gemeinsamer Morgenkreis / gemeinsames Frühstück
- 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr — pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel, etc.)
- 11:30 Uhr bis 12:15 Uhr — gemeinsames Mittagessen
- 12:15 Uhr bis 12:30 Uhr — Vorbereitung der Ruhezeit
- 12:30 Uhr bis 14:15 Uhr — Ruhe- und Wachgruppenzeit
- 14:15 Uhr bis 14:45 Uhr — gemeinsame Brotzeit
- 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr — pädagogische Zeit (Freispiel, Garten, etc.)
- 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr — Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst

Damit nicht alle Gruppen gleichzeitig im Bad sind, haben die einzelnen Gruppen

unterschiedliche Zeiten zum Zähneputzen.

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur an den Kindern angepasst, z.B. Vormittagsschlaf in der Krippe, oder das bedarfsgerechte Wickeln oder die freie Auswahl an den pädagogischen Angeboten. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Sowohl die Angebote als auch das Freispiel werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.
Im Haus für Kinder Hirschgarten werden traditionelle und religiöse Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten thematisiert und gefeiert. Gerne feiern wir auch traditionelle, kulturelle und religiöse Feste aus anderen Kulturen. Bei der Planung beziehen wir die Eltern und Kinder mit ein.
Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder altersentsprechend aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder oder Tänze. Beispielsweise wird das Faschings- oder Sommerfest der Einrichtung bereits Wochen im Voraus mit den Kindern besprochen und alle werden in den Prozess eingebunden. In unserer integrierten Kinderkonferenz werden mit den Kindern Ideen gesammelt, ausgewertet und abgestimmt, bis schließlich das gesamte Haus an der Umsetzung mitwirkt.

2.6. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.
Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt und die Kindergartenkinder bringen ihr Frühstück zu Hause mit. Das Mittagessen und die Brotzeit werden von unserer eigenen Hauswirtschaftlerin täglich frisch zubereitet.
Den Kindern steht jederzeit Wasser sowie Obst zur Verfügung. Das Haus für Kinder Hirschgarten nimmt an dem „Schulobst-Programm“ teil, das auf den Vorschulbereich erweitert wurde und die Kindergartengruppen wöchentlich mit saisonalem Obst

beliefert. Wir nehmen auf Allergien oder religiöse Haltungen Rücksicht und kochen dem entsprechend. Alle Gruppen bereiten Ihre Brotzeit am mittwochs selbst zu.
Weitere Informationen zur Verpflegung in unserer Einrichtung finden Sie in unserem Verpflegungskonzept.

2.7. Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit über den KitaFinder+ für unsere Einrichtung voranmelden. Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Satzung der Landeshauptstadt München.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives und kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)
Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt (siehe 4.1).
Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.
Kinder bilden mit Erwachsenen Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung gefördert wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir besonders auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse

gemeinsam reflektiert, beispielsweise durch Portfolio-Arbeit. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)
Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstätten-Alltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und durch eigenes Erforschen geschieht. (vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.
Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für, dass Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen können für ein Kind mit Stress verbunden sein. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite hat, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell. Eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung ist unser Ziel. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach INFANS in der Kinderkrippe sowie im Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert etwa sechs bis acht Wochen in der Kinderkrippe und zwei bis vier Wochen im Kindergarten. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in der Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Bleibt jedoch in der Nähe, z. B. im Wartebereich im Erdgeschoss. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen bieten Sicherheit und Orientierung. So wächst das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson immer weiter in den Tagesablauf hinein und erkennt das Ende der Betreuungszeit mit der Rückkehr der Bezugsperson. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach vier Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe innerhalb der Einrichtung wird dieser langfristig geplant und die Eingewöhnung in die neue Gruppe findet durch die jeweiligen Gruppenkräfte statt. Im Vorfeld besuchen die Kinder von Januar bis zur internen Eingewöhnung unseren Kindergarten-Club. In dem die Vorkindergartenkinder auf den Kindergarten spielerisch vorbereitet werden.

3.3. Ko-konstruktives Lernen

Kinder lernen nicht in einem isolierten Raum, sie brauchen Andere, die ihnen etwas zutrauen und Dinge vorleben. Genauso muss aber auch jede pädagogische Kraft bereit sein, Angebote von Kinder aufzugreifen und sich auch auf die Stufe der Lernenden zu begeben, um mit den Kindern zusammen Lösungen zu erarbeiten oder auf neue Ideen zu kommen. Kinder lernen, dass die Welt auf verschiedene Arten erklärt werden kann. Dies erweitert ihren Verständnishorizont und ihr Repertoire, Probleme zu lösen. Die Aufgabe der pädagogischen Kräfte ist es, den Raum und die Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder über unterschiedlichste Wahrnehmungskanäle, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, für sie relevante Themen erforschen können. So kann z.B.

ein Baum musikalisch oder mit verschiedenen Geräuschen begleitet, räumlich dargestellt oder die Bewegung im Wind durch eigene Bewegungen nachempfunden werden. (vgl. W. Fthenakis: in Betrifft Kinder 3/2009) Vor allem Gruppen mit hohem Entwicklungsabstand und unterschiedlichen Fähigkeiten profitieren vom Ko-konstruktiven Lernen, weil Kinder eine hohe Spannbreite an Möglichkeiten kennenlernen. So entsteht auch bei Kindern eine Achtung vor Diversität, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihnen Wertschätzung vorleben und mit ihnen über verschiedenen Arten, die Welt wahrzunehmen und zu erleben sprechen. (vgl. W. Fthenakis: Betrifft Kinder 3/2009)

Lerngemeinschaften noch kompetenzorientierter zu gestalten ist ein stetiges Streben des Teams des Haus für Kinder Hirschgarten. In den gemeinsamen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Lernangebote immer wieder neu, um sie an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

3.4. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen Kinder und Erwachsene immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Beispielsweise der Übergang, von Familie in die Kinderkrippe / in den Kindergarten / in die Schule, sowie im Tagesablauf – zum Beispiel Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis oder zum Frühstück oder nach Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich in den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Der feste Tagesablauf, mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen gibt den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder gerne etwas mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit allen gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.5. Das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden

Zur Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden gehört grundlegend alle Beteiligten am Erziehungsprozess so anzunehmen und wertzuschätzen wie sie sind. Um Erziehung gelingen zu lassen, ist es unerlässlich eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

herzustellen, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz.
Da Kinder erst bereit sind, sich auf Bildungsprozesse einzulassen, wenn sie sich angenommen und in ihrer Umgebung geborgen fühlen, bauen die pädagogischen Kräfte zu allen Kindern stabile Beziehungen auf, orientieren sich an deren Ressourcen und fördern die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes. Dabei ist es wichtig, dass sie über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, individuelle Interessen und momentane Themen der Kinder erkennen und ihre Angebote entsprechend ausrichten.
In der Interaktion der Kinder sehen sich die Pädagogen als Ko- Konstruierende, d.h. dass die pädagogischen Kräfte sich auch selber in die Position des Lernenden begibt und bereit ist, Spiel- und Lernangebote des Kindes aufzunehmen. Umgekehrt sie aber auch bewusst Lernprozesse beim Kind in Gang setzt, indem sie immer den nächsten Entwicklungsschritt voraus denkt und Angebote dahingehend gestaltet, dass die Kinder gefördert werden. Dies setzt ein fundiertes entwicklungspsychologisches Wissen bei den pädagogischen Kräften voraus.
Die räumliche Umgebung wird so gestaltet, dass Kinder sich auch selber ausprobieren dürfen, dadurch Selbstwirksamkeit erfahren, was wiederum die Motivation für neue Lernerfahrungen fördert. Zur Aufgabe der pädagogischen Kräfte gehört es also, sich zu überlegen, wie die Umgebung gestaltet werden muss, damit Bildungsprozesse stattfinden können, um das richtige Maß an Förderung anzupassen.
Dazu gehört auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion, d.h. Angebote und die eigene Rolle dabei noch einmal zu überdenken und gegebenenfalls Schlussfolgerungen für künftige Angebote zu gewinnen.

Da Kinder v.a. auch durch Nachahmung lernen, muss sich die pädagogische Fachkraft ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein. Empathie Fähigkeit und Verantwortungsbewusstsein werden v.a. durch das Vorleben von Bezugspersonen vermittelt.
Zu den Aufgaben im pädagogischen Alltag gehören die Ermutigung der Kinder, sich Aufgaben zu stellen und die Unterstützung in allen Bereichen mit dem Ziel der Selbstständigkeitsentwicklung und des Aufbaus von Selbstbewusstsein. Neben der Förderung aller Entwicklungsbereiche steht vor allem die sprachliche Begleitung sämtlicher Aktivitäten im Vordergrund mit dem Ziel, die Kinder mit einem möglichst breiten Wortschatz in Kontakt zu bringen und langfristig fit für den Besuch der Grundschule zu machen (siehe 7.2). Darüber hinaus sollen Kinder in ihrer Resilienz

Fähigkeit gestärkt werden, d.h. sie sollen widerstandsfähig werden gegen belastende Situationen oder Veränderungen durch das Wissen um ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. Pädagogische Kräfte spielen eine wichtige Rolle dabei, den Kindern zu helfen, ein positives Selbstbild aufzubauen. Durch das Hervorbringen Ihrer Stärken werden Kinder dabei unterstützt Erfolgserlebnisse zu haben, welche sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiterbringen.

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Nach dem Beteiligungsrecht hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es auch das Recht, sich zu entfalten (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertagesstätten stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander, erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss das pädagogische Personal sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und

entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben, bei den sie betreffenden Entscheidungen, einbezogen zu werden.

Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das Teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14), verändert sich die Rolle der pädagogischen Kräfte. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösungen und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Dadurch werden die Kinder befähigt ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, aber auch je nach Alter, die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei zu berücksichtigen. Im Haus für Kinder Hirschgarten wird das u.a. in der Tagesplanung im Morgenkreis und in der Gestaltung des Freispiels umgesetzt. Zudem haben wir seit 2026 eine fest installierte Kinderkonferenz in der Regel alle zwei Wochen.

4.2. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung gibt es für die Eltern, Kinder sowie PädagogInnen einzelne Beschwerdeverfahren. Diese werden in jedem Fall diskret und individuell anonym behandelt.

4.2.1 Beschwerdeverfahren für die Kinder

Im Rahmen von Erzählkreisen oder bei ihren Bezugspersonen erhalten Kinder die Möglichkeit sich anzuvertrauen. Ebenso haben alle Kinder im Haus die Möglichkeit Ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerde in unterschiedlichen Formen mitzuteilen. Wie oben beschrieben gibt es die Möglichkeit diese verbal zu äußern. Ebenfalls ist dies aber auch nonverbal möglich. Hierzu haben wir im Eingangsbereich einen Briefkasten mit einem „Sorgenfresser“ zusammen mit den Kindern angebracht. Hier können die Kinder Ihre Beschwerden anonym, sowie mit Namen versehen einwerfen. Der Briefkasten wird einmal die Woche von der Kita-Leitung geleert und im nächsten Team mit dem gesamten Team

besprochen. Nach der Besprechung im gesamten Team wird die Beschwerde mit den jeweiligen Kind/Kindern in einem Gespräch besprochen und ein „Kinderprotokoll“ wird angefertigt. Im Büro gibt es einen Ordner in dem die Beschwerde und das Protokoll abgeheftet werden. Nach 4 Wochen wird das Kind noch mal zum Gespräch eingeladen um über Änderungen, auf Grundlage der Beschwerde zu sprechen.

4.2.2 Beschwerdeverfahren für die Eltern

Beschwerden von Eltern können in Form des jährlichen Fragebogens zur Eltern Zufriedenheit eingereicht werden. Ebenfalls steht den Eltern immer offen sich direkt bei der Kita-Leitung zu beschweren. Dies kann per Email oder persönlich passieren.

4.2.3 Beschwerdeverfahren für die Mitarbeitenden

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitungen, den monatlich stattfindenden Supervisionen und im alltäglichen Gespräch, sowie den zweimal jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgesprächen bietet sich Möglichkeit zur Beschwerde, sowie der (eigenen) Reflexion und bewussten Auseinandersetzung mit dem Thema. Denn Achtsamkeit beginnt im Umgang mit sich selbst.
Wir gehen achtsam mit Beschwerden, sei es von Kindern, Eltern oder MitarbeiterInnen um, nehmen sie ernst und handeln besonnen und zeitnah.

4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Seite und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4. Schutzkonzept

Das Haus für Kinder Hirschgarten hat ein Schutzkonzept erstellt, welches regelmäßig überarbeitet wird. Dieses entnehmen Sie unserer Homepage.

4.5. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden im Kinderschutz

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet für jede Region mindestens eine „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (IseF) aus. Diese klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII sowie die Münchener Grundvereinbarung auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitende weiter. Zusätzlich besuchen alle Mitarbeiter/-innen im „Einarbeitungswissen“ eine Fortbildung zum Thema Kinderschutz. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, hat die Leitung und das Team mehrere Hilfsmittel und Materialien an die Hand bekommen.

Einmal jährlich findet ein Auffrischungskurs/ -monitoring statt. Darüber hinaus kann sich jede IseF an die trägerinterne Koordination der IseFs wenden und/oder eine weitere IseF hinzuziehen.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitende in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3-Jährigen und von 3-6-Jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“; „eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist. Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine uns unbekannte Person das Haus betreten, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden ebenfalls darauf hingewiesen, keinen hereinzulassen, den sie selbst nicht kennen.

4.6. Sexuelle Bildung

Auch dieses Thema ist in unserem Schutzkonzept ausführlich behandelt. Dies entnehmen Sie, wie schon erwähnt, unserer Homepage.

4.7. Qualität aus Kindersicht

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Im Alltag treten jedoch oft institutionelle Regeln und Strukturen in den Vordergrund. Personalausfälle und organisatorische

Aufgaben lenken manchmal von der eigentlichen Aufgabe ab. Deswegen ist es immer entscheidend, den Blick bewusst auf die Kinder zu richten, für sie aktuelle oder wichtige Themen herauszufinden und ihre Bedürfnisse zu erkennen.
Kinder schätzen verlässliche Strukturen, die ihnen Halt und Orientierung bieten. Durch sich täglich wiederholende Abläufe und Rituale vermitteln wir Kindern Sicherheit und einen festen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder aber auch frei bewegen können (vgl. Tietze/ Viernickel/ u.a. 2013, S. 9ff).
Wir wissen, dass Kinder sich gerne als ein Teil einer Gemeinschaft empfinden, sich aber erst richtig einbringen können, wenn sie das Gefühl haben in ihrer Individualität gesehen und wertgeschätzt zu werden. Deswegen gehen wir auf einzelne Kinder zu,
geben ihnen die Möglichkeit, z.B. in Erzählkreisen, von sich zu erzählen oder etwas von sich zeigen zu können.
Des Weiteren ist es für Kinder wichtig, das Gefühl zu haben, selbstbestimmt zu handeln und bei Entscheidungen auch miteinbezogen zu werden. In den täglichen Morgenkreisen bekommen sie die Chance, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, über Angebote am Tag mitzubestimmen und lernen so demokratische Prinzipien kennen. Ebenso können die Kinder in der, seit 2026 fest integrierten, Kinderkonferenz über aktuelle Geschehnisse, die sie betreffen, informiert und zu ihrer Meinung befragt werden.
Kinder sind von Natur aus neugierig und finden immer wieder neue Herausforderungen. Sie sind darauf angewiesen, dass Erwachsene ihnen etwas zutrauen und ihnen die Möglichkeiten geben, selbstwirksam tätig zu werden. Deswegen achten wir darauf, dass Kinder auch Räume vorfinden, in denen sie nicht ständiger Beobachtung ausgesetzt sind. Wir setzen ihnen nur Grenzen, wo unbedingt nötig und unterstützen sie, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen zu können.

5. Kooperationen

5.1. Der Übergang in die Schule

Die vorschulische Erziehung beginnt mit dem ersten Tag des Kindes im Haus für Kinder Hirschgarten. Alles, was ein Kind lernt und erfährt, bereitet es auf das Leben und die Schule vor.
Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr bieten wir zusätzlich, neben den pädagogischen Angeboten, eine Vorschulgruppe an. Dabei werden vor allem die Themenfelder „Meine Umwelt und ich“, „Literacy“ und „Nummeracy“ erarbeitet.

Außerdem werden die Kinder besonders auf den Übergang von Kindergarten in die Schule vorbereitet.
Im Laufe des Jahres werden mehrere Ausflüge mit den Vorschulkindern unternommen, z.B. in die Schule oder zum Schulwegtraining in Zusammenarbeit mit der Polizei.
Am Ende des letzten Kindergartenjahres finden einige besondere Aktionen statt, wie Basteln der Schultüten mit den Eltern, Abschiedsausflug und Übernachtung im Kindergarten, mit anschließendem gemeinsamem Frühstück mit den Eltern und einem Abschiedsfest.
Im Haus für Kinder Hirschgarten haben wir eine/n feste/n Ansprechpartner/-in, der mit der Schule kooperiert und den Austausch unter den Vorschulgruppen im Haus koordiniert. Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Grundschule mit Tagesheim an der Margarethe-Danzi-Straße zusammen.
Unabhängig von der Vorschule, bieten wir den Kindern, die besonderen Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache aufweisen die Teilnahme am Vorkurs Deutsch 240 an. Dies ist ein Tandem – Modell mit der Grundschule und beginnt bereits 1,5 Jahre vor Einschulung im Kindergarten und im letzten Jahr zusätzlich einmal wöchentlich in der Margarethe-Danzi Grundschule.

Bei Bedarf kann zur Einschätzung der Schulfähigkeit und der Findung für die passende Schulform die Mobilen sonderpädagoigschen Hilfen (MSH) des Förderzentrums München West hinzugezogen werden. Diese umfassen u.a. den Bereich der Schuldiagnostik und Beratung der Eltern.

5.2. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit den Mitarbeitenden der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (vgl. §1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu begegnen.
Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die pädagogischen Kräften über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite wichtige Informationen zur Aufnahme.
Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es

für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit einem guten Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Platz ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und über besondere Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie das Kind geschlafen und gegessen hat, wie es ihr/ihm in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert.

Die pädagogischen Kräfte bieten den Eltern die Möglichkeit, sich bis zu zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen, z. B. Informationen zu geplanten Ausflügen, sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel neben der Gruppentüre und den wöchentlichen „Hirschi News“ per E-Mail. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel, sowie den Speiseplan.“

Zu Beginn jedes Betreuungsjahres wird ein Elternabend abgehalten, in dem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen und der zweimal jährlich veranstaltete Flohmarkt in der Einrichtung.

Außerdem plant jede Gruppe eine Aktion mit Eltern, wie beispielsweise Ausflüge oder gruppeninterne Feste (z. B. Laternenbasteln, Ausflug in das Bärencafé, Adventscafé, Ausflug in den Zoo).

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung oder dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahresverlauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten

vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

5.3. Fachdienst

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst, der Heilpädagogischen Ambulanz (HPA), unterstützt.
In der HPA der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team HeilpädagogInnen, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, SprachheilpädagogInnen, SonderpädagogInnen, PsychologInnen und LerntherapeutInnen.
In unserer Einrichtung sind mindestens drei Heilpädagoginnen fest in die Struktur des Hauses verankert und Teil des Teams. Zum fachlichen Austausch, Fallbesprechungen, etc. nehmen die Heilpädagoginnen wöchentlich an einem Fachdienstteam in der Kita teil. Innerhalb der Einrichtung findet regelmäßig eine Besprechung mit den heilpädagogischen Fachkräften und der Leitung statt. Weiter sind die Heilpädagoginnen in den gruppeninternen Kleinteams anwesend.
Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in den Einrichtungen unseres Trägers. Ein Aufgabengebiet liegt in der Beobachtung und Begleitung aller Kinder sowie in der fachlichen Unterstützung für die pädagogischen Fachkräfte im Alltag.
Zudem finden Angebote statt die sich an den spezifischen Bedürfnissen der Kinder orientieren. Diese können sowohl in der Gruppe integriert als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen.

Es findet eine Kooperation mit der zuständigen Frühförderstelle München West statt. Hier können weitere Fachbereiche wie Ergotherapie, Logopädie oder Psychologie abgedeckt werden. Mindestens. einmal im Jahr findet ein gemeinsamer interdisziplinärer Austausch („Runder Tisch“) mit allen beteiligten Personen statt (Eltern, pädagogische Fachkräfte, Heilpädagogen, Ergotherapie, Logopädie etc,), um so gemeinsam die bestmögliche Begleitung für das jeweilige Kind zu erreichen.
Alle Maßnahmen des internen Fachdienstes zielen auf eine ressourcenorientierte gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

Wir kommen somit dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

6. Integration/Inklusion

6.1. Interkulturelle Erziehung

Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff). Im Haus für Kinder Hirschgarten kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Dies soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder, …

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- die Individualität jeder Person annehmen und akzeptieren
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

6.2. Umgang mit Diversität

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozialökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei

jedem Kind die bestmöglichste Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen oft in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als pädagogische Kräfte eine Grundhaltung unserer Arbeit dar.

6.3. Inklusionsorientierter Ansatz

Das Haus für Kinder Hirschgarten ist eine integrative Einrichtung. Deshalb wird hier zu Beginn der Begriff Integration und Inklusion erläutert, um die unterschiedlichen Ansätze klar zu differenzieren.

Integration bedeutet zum einen die Wiederherstellung eines Ganzen. Dabei wird zwischen Kindern mit und ohne besondere Bedürfnisse / Behinderung unterschieden. Merkmal von Integration ist auch, dass eine kleine Gruppe in eine größere Gruppe integriert werden soll (vgl. Herm 2012, S. 18 f).

Wenn von Inklusion die Rede ist, bedeutet dies, dass keine Teilung einer Gruppe entstehen soll. Alle Kinder sind eingeschlossen. Hierbei geht man davon aus, dass jedes Kind, unabhängig von einer Behinderung, besondere und individuelle Bedürfnisse hat. Die gemeinsame Betreuung und Bildung aller Kinder in einer Gruppe wird als normal angesehen (vgl. ebd. 2012, S. 19f).

Dem Gesetz nach, ist das Haus für Kinder Hirschgarten eine integrative Einrichtung, die sich in der praktischen Umsetzung und pädagogischen Haltung jedoch an dem inklusiven Grundgedanken orientiert und uns als Leitgedanke dient. Nach unserem Verständnis von Integration bedeutet dies, dass Heterogenitätsdimensionen wie ethisch kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache(n), Familienstrukturen, sozialökonomischer Status sowie körperliche und seelische Fähigkeiten kein Ausgrenzungsgrund für Kinder und Familien aus dem Haus für Kinder darstellen. Die gemeinsame Bildung, Förderung und Erziehung der Kinder ist für uns

normal und wünschenswert.
Im Haus für Kinder Hirschgarten wurde im September 2014 aus dem Bedarf heraus eine Kindergartengruppe auf 15 Kinder reduziert. Seitdem gibt es in dieser Gruppe Plätze für 5 Integrationskinder. Um dem Bedarf gerecht zu werden, wurden weitere Integrationsplätze und Integrationsgruppen geschaffen.
Seit September 2021 sind alle Gruppen des Haus für Kinder Hirschgartens integrativ. Es ist uns seitdem möglich, derzeit insgesamt 17 Kinder mit besonderem Bedarf bei uns in der Einrichtung zu betreuen.

7. Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Haus für Kinder Hirschgarten sind Integration/Inklusion, Sprache/Literacy und Partizipation. Alle drei entstanden aus dem Bedarf heraus und entwickeln sich stetig weiter. Diese Schwerpunkte werden nun im Folgenden näher beschrieben.

7.1 Integration/Inklusion

Dieser Punkt stellt den wesentlichen Schwerpunkt der Einrichtung dar. Dies wird in der pädagogischen Arbeit des Haus für Kinder Hirschgarten gelebt. Unter Punkt 6. wird dies eingehend erläutert.

7.2 Sprache und Literacy

Neben der Schwerpunktsetzung „Integration/Inklusion“ und „Partizipation“, hat sich für das Haus für Kinder Hirschgarten, durch den hohen Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern, zudem der Schwerpunkt Sprache und Literacy herauskristallisiert.
Damit bieten wir den Kindern, die besonderen Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache aufweisen eine besondere Förderung an. Dies ist ein Tandem – Modell mit der Grundschule und beginnt bereits 1,5 Jahre vor Einschulung im Kindergarten und im letzten Jahr zusätzlich einmal wöchentlich in der Margarethe-Danzi Grundschule.

Darüber hinaus richtet das gesamte pädagogische Team seinen Fokus auf folgende Punkte:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung umfasst im Grunde alle Bereiche des täglichen Lebens, wie z.B. Wickeln, Tischgespräche, Anziehen u.v.m. Damit Kinder Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten fassen, brauchen sie feinfühlige DialogpartnerInnen. Dafür ist es erforderlich, diese für sprachförderliches Verhalten zu sensibilisieren und ihnen methodisches Wissen an die Hand zu geben.

Zusammenarbeit mit Familien zielt darauf ab, Eltern, Haus und pädagogische Fachkräfte in Einklang zu bringen. Voraussetzung dafür ist, dass die Eltern sich angenommen fühlen, Einblick in den pädagogischen Alltag bekommen und ihnen Bildungsprozesse ihrer Kinder transparent vermittelt werden. Ziel ist es, die Eltern zu befähigen, selbst aktiv an der sprachlichen Förderung ihrer Kinder mitzuwirken. So wird eine Verbindung beider Lebenswelten geschaffen, die zu einer besseren Entwicklung beiträgt.

Inklusive Pädagogik bedeutet, dass sich jeder einbringen darf, sei es das Kind, die Eltern oder die pädagogischen Kräfte. Wir begegnen Andersartigkeit mit Respekt und reagieren sensibel auf die Meinung anderer. Bei all der Vielfalt ist es essenziell, allen Beteiligten das Gefühl zu geben, dass seine Wünsche und Bedürfnisse Gehör finden und eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung verwirklicht wird.

Ziel der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, einen Qualitätsstandard zu entwickeln, diesen in bestimmten Abständen zu evaluieren und damit langfristig zu sichern. Gewährleistet wird dies durch eine enge Zusammenarbeit in Form von kollegialer Beratung in Kleinteams, konstruktiven Feedbacks, Dokumentationen (sismik, seldak, kompik etc.) sowie Beobachtungen (direkte–indirekte, vermittelte–unvermittelte, teilnehmende–nicht teilnehmende etc.). Im Zuge dessen sollen die pädagogischen Kräfte Fähigkeiten wie Interaktions- und Gesprächsstrategien sowie Beobachtungs- und Analysekompetenz, die sich auf alle Bereiche pädagogischen Arbeitens erstrecken, erwerben und/oder diese weiterentwickeln.

Die Kinder profitieren von der Qualifikation der Mitarbeitenden, indem sie auf feinfühlige Sprachvorbilder treffen, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes und unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensumstände fördern.

Sprachanregungen wie bspw. Finger- und Rhythmik Spiele, Reime oder Lieder legen das Fundament für sprachliche Äußerungen, von denen auch die Jüngsten profitieren. Darüber hinaus machen sie beim Betrachten von Bilderbüchern oder Lauschen von Hörspielen Erfahrungen mit der Vielfalt des deutschen Wortschatzes und unterschiedlichen Erzählweisen. In Morgen- oder in Erzählkreisen haben Kinder die Möglichkeit, sich sprachlich aktiv einzubringen und dadurch ihre Sprachkompetenzen

zu üben: Sie können bspw. von ihren Erlebnissen am Wochenende berichten oder schildern, was sie geträumt haben. Kinder mit besonderem Bedarf erhalten zusätzliche Angebote in Form von Kleingruppenförderung im Alltag und – im letzten Kindergartenjahr – im Vorkurs Deutsch. Auch in Projekten wird das Thema immer wieder aufgegriffen.

7.3 Partizipation

Partizipation und Selbstständigkeit sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit im Haus für Kinder Hirschgarten. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die ihren Alltag entsprechend ihres Alters, ihrer Entwicklung und ihrer individuellen Fähigkeiten aktiv mitgestalten kann. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern Vertrauen entgegenzubringen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihnen Raum für eigene Entscheidungen zu geben.

Bereits in der Kinderkrippe fördern wir die Selbstständigkeit durch kleine, alltägliche Entscheidungen und Handlungen. Im Kindergarten werden diese Möglichkeiten zunehmend erweitert. Die Kinder übernehmen altersentsprechend Verantwortung, beispielsweise beim An- und Ausziehen, bei den Mahlzeiten, bei der Auswahl von Spielmaterialien oder bei der Gestaltung des Tagesablaufs. Dabei gilt für uns der Grundsatz: So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Partizipationsarbeit ist die seit 2025 fest integrierte Kinderkonferenz, die in der Regel einmal im Monat stattfindet. Hier können die Kinder ihre Wünsche, Ideen und Anliegen einbringen, gemeinsam Entscheidungen treffen und erste demokratische Erfahrungen sammeln.

Als integrative Einrichtung achten wir besonders darauf, jedem Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen Beteiligung und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Unsere pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder wertschätzend, unterstützen sie bei Herausforderungen und ermutigen sie, eigene Lösungswege zu finden.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Eigenverantwortung zu stärken. Sie sollen erfahren, dass ihre Meinung zählt, sie selbst etwas bewirken können und ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft sind.

7.3.1 Öko-Kids

Bereits seit dem Jahr 2022 ist das Haus Teil des Öko-Kids Bildungsprojekts. Aufgrund unserer Ansprüche in der Natur- und Umwelterziehung können wir diesen durch das Projekt gerecht werden. Das Bildungsprojekt zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit wird im Sinne des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan durchgeführt. Um die Basis der Bildungs- und Nachhaltigkeitsentwicklung zu erfüllen wurden bereits einzelne Kleinprojekte in Zusammenarbeit mit den Kindern umgesetzt. Darunter waren Beispielsweise, das Einführen eines Kompostes, Trennen von Müll, Müll außerhalb der Einrichtung einzusammeln, Schmetterlinge bei ihrer Verwandlung zu begleiten sowie das Anpflanzen von Tomaten. Wir tragen dadurch bei die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 zu erfüllen. Unser eigenes Ziel ist es mit diesem Projekt den Kindern das Thema Nachhaltigkeit und Umwelt greifbar zu machen und ihnen dadurch die Herausforderungen für die Zukunft der Natur und Menschheit aufzuzeigen. Die Kinder sollen dadurch ein Gefühl für ihre Umwelt entwickeln und ein Allgemeinwissen dafür erlangen. Bereits der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan sagt, dass naturwissenschaftliche Erkenntnisse Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur liefern, sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Durch all diese Angebote und Förderelemente möchten wir das hohe Interesse der Kinder an Alltagsphänomenen unterstützen und gefördert.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der letzte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf

der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.
Hierfür verwenden wir u.a. das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Im Kindergarten werden auch die Kinder aktiv mit einbezogen. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.
Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe verwenden wir die Beobachtungsschnecke von Kornelia Schlaaf-Kirschner.
Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.2. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Kräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)
Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von der Dietrich-Boennhöfer Akademie geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Inklusionsfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Des Weiteren wird in der einrichtungsinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in der Elternbefragung evaluiert. Diese findet online statt. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Rückmeldungen als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.
Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Regeln für Verfahren für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.
In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich auf Aktualität und Zielgruppenorientierung überprüft und fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gehört auch eine Gesprächskultur, die geprägt ist, von gegenseitigem Austausch, bei dem Eltern auch ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und gegebenenfalls auch Kritik anbringen können. Dies kann direkt bei den Mitarbeitenden in den Gruppen geschehen, indem Eltern mit der Leitung ins Gespräch kommen und ihr Anliegen vorbringen oder indirekt beim Elternbeirat, der als Vertreter der Eltern das Anliegen an die Leitung heranträgt. Auch an Elternabenden wird den Eltern Raum für Rückfragen und Anregungen gegeben, so dass auch dort mit mehreren Eltern zusammen bestimmte Probleme oder Themen angesprochen werden können.

9. Hausregeln

Die Hausregeln des Haus für Kinder Hirschgarten regeln die täglichen Abläufe der Einrichtung, wie z.B. Hol- und Bringzeiten, Umgang mit Krankheiten oder verspätete Abholung. Diese entnehmen Sie auf unsere Homepage oder als Aushang im Eingangsbereich. Gerne können Sie diese auch bei der Leitung erfragen. Veränderungen werden den Eltern mitgeteilt und sind mit Veröffentlichung verbindlich.

Literaturverzeichnis

BayStMAS/BayStMBW (Hrsg.) (2012/2014): Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. URL: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

BayStMAS/IFP (Hrsg.) (20 05/2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (5. erweiterte Auflage mit BayBL- Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.

Dunkl/ Eirich (6. Auflage) (2018): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung: Kommentar Taschenbuch Kommunal- und Schul-Verlag Wiesbaden.

Herm, Sabine (2012): Gemeinsam spielen, lernen und wachsen. Das Praxisbuch zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. (4., aktualisierte Auflage). Berlin: Cornelsen.

Tietze, Wolfgang/ Viernickel, Susanne (Hrsg.)/ Dittrich, Irene/ Grenner, Katja/ Groot-Wilken, Bernd/ Sommerfeld, Verena/ Hanisch, Andrea (2013): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. (4. Auflage). Berlin: Cornelsen.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus(StMUK)(2012):Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München

Impressum

Diakonisches Werk des

Evang.-Luth. Dekanatsbezirks

Rosenheim e.V.

Jugendhilfe Oberbayern

Parkgelände Mietraching

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10

83043 Bad Aibling

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim

Gestaltung: Christopher Kraus

(Kita-Leitung)

Haus für Kinder Hirschgarten –

integrative Kindertageseinrichtung

Stand: 11/2026